



Die Öschprozession der Seelsorgeeinheit unterm Bernhardus nach Herdtinsweiler hat jetzt ein neues Ziel: Die Kapelle.

Alle Fotos: edk

Ein kraftvoller Glaubensort

12
6.5.16

Christi-Himmelfahrt-Kapelle in Herdtinsweiler eingeweiht / Lob der Bewahrung und der Kunst

Diese Öschprozession gibt's seit Menschengedenken. Weil aber am Ende des Bittgangs durch die Felder um Herdtinsweiler gestern die Einweihung eines Kapellenbaus stand, wurde ein ganz besonderes Glaubens- und Gemeinschaftsfest gefeiert

SCHWÄBISCH GMÜND (bt). „Groß Werk braucht Einigkeit“ – der Wahlspruch der Staufersaga, ein Vermächtnis Stephan Kirchenbauers, wurde gestern immer wieder zitiert. Steht er doch wie nichts anderes fürs Projekt Kapellenbau. Und so wie vom Kommunionkind bis zum über 80-jährigen Handwerksmeister eine starke Gemeinschaft das Entstehen dieser Kapelle überhaupt erst möglich gemacht hatte, standen gestern wieder die gesamte Dorfgemeinschaft und der Kapellenverein zusammen, um die vielen Gäste bewirten zu können. Diese schönen Stunden unter blühenden Obstbäumen, der beachtliche Medienauftrieb, Ehrengast Diane Herzogin von Württemberg – die von ihrer Verbundenheit zu Kirchenbauer sprach –, all die Gott zur Ehre und den Menschen zur Freude Musizierenden ließen doch nicht vergessen, dass gestern vor allem eines wichtig war: Die Segnung einer neu gebauten Kapelle.

„Welch ein mutiges Unterfangen in dieser Zeit“

Münsterpfarrer Robert Kloker

Im Namen des Bischofs Gebhard Fürst segnete der Münsterpfarrer und stv. Dekan Robert Kloker den Neubau und den ebenfalls gestifteten – Altar. Er freute sich, dass in einer Zeit, in der Kirchen und Gotteshäuser eher geschlossen oder umgewidmet würden, das so selten gewordene Fest der Kapellensegnung beangegangen werde: „Welch ein mutiges Unterfangen.“ Er erinnerte an Stephan Kirchenbauers Anteil an diesem Werk – „zu seinen Lebzeiten, aber auch nach seinem frühen Tod“. Als er versuchte, den Gläubigen Sinn und Bedeutung dieser Kapelle zu erschließen, griff Pfarrer Kloker auf das Bild vom Fingerzeig zurück. Gleich von einem dreifachen Fingerzeig sprach er, den die Kapelle auch für die Zukunft geben könne. Sie sei zuallererst ein Fingerzeig für den Glauben an Gott: „Wissend, dass Gott immer und überall uns



Norbert Barthle, Ehepaar Corinna und Klaus Pavel, Diane Herzogin von Württemberg, OB Arnold, Lebenspartner des verstorbenen Stephan Kirchenbauer, Sonja Westphal und Christine Zorniger für den Vorstand des Kapellenvereins – sie übernahmen auch Fürbitten –, sowie Rudolph Böhmier.

nahe ist, brauchen wir Menschen doch auch Orte und Räume, an denen wir die verborgene Gegenwart Gottes deutlicher erleben und erspüren können.“ Glaube wolle verortet sein, und deshalb sei es gut, Gotteshäuser in der Nähe des alltäglichen Lebens zu finden – mit gutem Grund, so Kloker, hatte die kleine Dorfgemeinschaft in Herdtinsweiler bereits im 18. Jahrhundert das Gespür, dass ihr dieser nahe religiöse Bezugspunkt fehle. Die Kapelle unterm Bernhardus sei eingebettet in die religiöse Topografie der Gegend und wolle auch für viele andere suchende Menschen ein kraftvoller und zugleich intimer Glaubensort sein.

Die Kapelle sei des weiteren ein Fingerzeig für gelingende Gemeinschaft. Unendlich viele Menschen hätten sich für den Bau engagiert, Künstler und Architekten, Handwerker und Kunstsinnige. Gemeinschaft brauche aber Führung und Leitung, Inspiration und Motivation, „und dafür stand Stephan Kirchenbauer-Arnold“. Die neue Kapelle werde stets mit dem Gedenken an ihn verbunden sein – später war dieser Gedanke ein sehr anrührendes Element der Fürbitten für den neuen Glaubensort. Pfarrer Kloker sah zudem einen Fingerzeig für die Werte von Bewahrung und Tradition. Sie berge Kunstschätze; Kirchenbauer habe im ständigen Austausch mit der selbst kunstschaffenden Herzogin Diane und bei vielen Reisen ein feines Gespür für die Ausdrucksformen der bildenden Kunst entwickelt. Davon werde die neue Kapelle auch in Zukunft Zeugnis ablegen. Man dürfe dankbar sein für solche bewahren-

den Menschen, durch die es bewahrende Orte gebe: „Immer wieder dürfen wir so für unsere obdachlos gewordenen Seelen erspüren, dass unser angestammter christlicher Glaube uns auch heute Heimat schenken kann.“ Es gebe ja ein tragfähiges Lebensfundament, auf dem schon die Vorfahren in allen Bedrängnissen des Lebens Halt finden konnten. In den Jahren, die kommen, werde die Öschprozession, die jedes Jahr nach Herdtinsweiler führt, als neuen Endpunkt diese Kapelle haben, die das Patronat von Christi Himmelfahrt selbst trage.

Rund 140 musizierten rund um die neue Kapelle

Der Dank der Initiatoren galt allen, die zu diesem Tag beigetragen haben. So halfen die Gmünder St. Michael-Chorknaben im Sonntagsstaat aus. Und dann sind da natürlich all diejenigen, die sangen und spielten: Der Kirchenchor St. Michael Weiler unter der Leitung von Christiane Waibel, der Kirchenchor St. Cyriakus Bettringen, geleitet von Prof. Dr. Hermann Ullrich, das von Walter Johannes Beck geleitete Collegium Vocale, die Jagdhornbläser Schwäbisch Gmünd unter Thomas Hägele, Swabian Brass mit Thomas Hägele und der Liederkranz Weiler unter der Leitung von Kathrin Bechstein. Sie alle ließen es sich nicht nehmen, an diesem Tag für ihren Glauben und für die neue Kapelle zu musizieren – und im Gedenken an Stephan Kirchenbauer.



Kapellenneubau gerecht eingeweiht